

# SHORT CUTS VIENNA

Film von Georg Brintrup

# SHORT CUTS VIENNA

ODER

# PYGMALION IN WIEN



Kokoschka, Schönberg und Loos 1927

in der Bristol Bar in Berlin

FILM VON

GEORG BRINTRUP

## Prolog

Schönberg: Verklärte Nacht (ab 3'35'' ca.)

Mozart: Don Giovanni (Ouvertüre, nur die ersten zwei Takte)

Beethoven: Neunte Symphonie (die ersten Takte)

---

0.0

In klassischer, antiker Mittelmeer-Landschaft: Tonverschmierte Hände formen eine jungfräuliche Brust. Pygmalion reibt über die Formen einer weiblichen Statue aus Terracotta, er streichelt Brüste, er küßt sie. Die Statue wird lebendig.

Fotograf: (1) (off)

Dieser junge Mann heißt Pygmalion. Vor 3.000 Jahren war er König von Zypern. In seiner freien Zeit formte er diese Statue und ... verliebte sich in sie. Aus Mitleid erweckte die Göttin Aphrodite sie zum Leben ... und Pygmalion bekam genau das, was er sich immer schon vorgestellt hatte ... er heiratet seine eigene Schöpfung und macht sie zur Königin.

---

Schönberg: Verklärte Nacht (anfangen bei 4' ca.)

FILMTITEL

0.1

November in Wien. Graue Stadt. Kalt fließt die Donau. Titel.

0.2

Müde dreht sich das Riesenrad im Prater.

0.3-4

Ein junger Fotograf in Jeans mit einer alten Plattenkamera fotografiert eine Gondel in Bewegung. Man hört das laute Schnappgeräusch des Verschlusses und sieht dann ein "antikes" Foto.

Fotograf: (1) (off)

1898 erhängte sich die Wienerin Marie Kindl am Fensterrahmen dieser Gondel, um auf die wirtschaftliche Not ihrer Familie aufmerksam zu machen.

0.5

Ein langer Rock aus dem zwei Frauenbeine hängen fällt und pendelt in der Luft über Wien.

0.6

Der Fotograf bearbeitet ein Foto im Computer: es zeigt eine Frauenleiche um 1900. Man hört das laute Schnappgeräusch des Verschlusses.

0.7

Der junge Fotograf baut vor der Hofoper seine Plattenkamera auf.

Fotograf: (1) (off)

Dieses prunkvolle Gebäude nannte man schon vor der Fertigstellung abfällig: die "versunkene Kiste".

0.8-12

Er fotografiert ein paar Details. Man hört jeweils das laute Schnappgeräusch des Verschlusses und sieht kurz die entsprechenden "antiken" Fotos.

Fotograf: (1) (off)

Als die Enttäuschung der Wiener Öffentlichkeit über die neuerstandene Hofoper in eine Pressekampagne gegen ihn umschlug, erhängte sich der Architekt Eduard van der Nüll am 4. April 1868 in einem Apartement im 6. Bezirk, wo er mit seinem Lebenspartner und Mitarbeiter wohnte, der ihm ein paar Wochen später in den Tod folgte.

0.13

In einem Raum: Zwei Männerbeine fallen von oben ins Bild.

0.14

Ein Dirigent schlägt gestikulierend die ersten beiden Takte der Ouvertüre von Mozarts "Don Giovanni" an.

0.15-16

Ein originales Foto von der Nülls wird im Computer vergrößert. Dann ein originales Foto von August von Sicardburg. Man hört jeweils das laute Schnappgeräusch des Verschlusses.

Fotograf: (1) (off)

Beide Architekten haben die Eröffnung ihres Opernhauses am 25. Mai 1869 mit der Premiere von Mozarts "Don Juan" nicht mehr erlebt.

0.17-18

Der Fotograf schaut auf das Sterbehaus Beethovens in der Schwarzspanierstraße 15. Er fotografiert es mit seiner Plattenkamera. Man hört das laute Schnappgeräusch des Verschlusses, sieht das entsprechende "antike" Foto. Dann die ersten Takte der neunten Symphonie.

0.19-24

Männerfüsse laufen eine alte Holzterppe hinauf / eine Tür fällt ins Schloss / ein Schuss fällt

Fotograf: (1) (off)

Am 3. Oktober 1902 mietete sich der junge Philosoph und Frauenhasser Otto Weininger in Ludwig van Beethovens Sterbehaus ein Zimmer und schoß sich in der Nacht zum 4. Oktober eine Kugel ins Herz. Seine Epoche sei eine "Zeit ohne Sinn für Staat und Recht", sagte er! Die Nazis fanden das toll, und Hitler nannte ihn später den einzigen "anständigen Juden" weil er sich selber das Leben genommen hatte.

0.25

Foto: Otto Weininger auf dem Sterbebett. Man hört das laute Schnappgeräusch des Verschlusses.

0.26

Der junge Fotograf mit einer alten Plattenkamera fotografiert die Mauern des Jagdschlusses Mayerling.

Fotograf: (1) (off)

In der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 1889 nahm sich in seinem Schlafzimmer hinter diesen Mauern der Kronprinz Rudolf - der schon bei Geburt Ritter des Goldenen Vlieses und Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 19 war - durch einen Schuss in den Kopf das Leben, wodurch das Vertrauen in die habsburger Monarchie von Grund auf erschüttert wurde.

0.27-30

Einzuschneiden: originale Fotos von Kronprinz Rudolf als Baby, als Vierjähriger in Uniform, als Erwachsener in Uniform, das Goldene

Vlies. Man hört jeweils das laute Schnappgeräusch des Verschlusses.

0.31

Ein Schuß fällt. Von einer Hand tropft Blut.

0.32

Der junge Fotograf macht einige Bilder von der kleinen Kapelle neben dem Schloß.

Fotograf: (1) (off)

Nun, da man in Wien für vorübergehende Probleme schnell dauerhafte Lösungen fand, ließ der Kaiser das Schlafzimmer seines einzigen Sohnes abreißen und an dessen Stelle dem Gebäude eine Kirche anfügen. Das Jagdschloß wurde von heute auf morgen in ein Kloster umfunktioniert.

0.33

Nonnen laufen durchs Bild und bekreuzigen sich.

0.34

Fingierter Nadeltonfilm von Oskar Messter. Verkratztes Archivmaterial. Ein etwa 25jähriger Mann in Halbtotale vor einem alten Kohlemikrofon, Untertitel: "Hugo von Hofmannstal"

Hugo von Hofmannstal:

Wir stehen vor einer gewaltigen geistigen Umwälzung. Ein neues Europa wird entstehen, in dem eine neue Autorität des Geistes auferstehen wird.

0.35

Original Archivmaterial: Die Ringbahn.

## 1.1

## 1.1.1-5

In der Bahn heute sitzen Personen, die in Partituren anstatt in Zeitungen lesen. Unter ihnen die Architektin Judith Eiblmayr.

## 1.1.6

In der Ringbahn: Architektin Judith Eiblmayr schaut auf die vorbeiziehenden Gebäude der Wiener Gründerzeit.

Judith Eiblmayr : (1) (on)

Zu Anfang des 20sten Jahrhunderts erfaßt die Stadt eine einmalige Aufbruchstimmung ... Wien bestand damals eigentlich aus zwei Städten. Der Ring oder Gürtel war sowas wie die Grenze. Es gab die innere Stadt Wien mit ihren Prachtbauten und es gab die äußeren Bezirke mit den Miet- bzw. Zinskasernen. Diese Trennlinie war mehr als nur eine geografische ... es war auch eine geistige ... 20''

## 1.1.6-10

Fahrt vorbei an Fassaden der Viertel außerhalb des Gürtels. Details, Straßenzüge, Menschen, die dort heute leben.

Fotograf : (2) (on)

Links und rechts entlang dieser Linie leben damals ein paar junge Menschen, die das neue Jahrhundert entscheidend mitprägen werden. Für sie gibt es zuerst mal nur eins: weg mit der Borniertheit! weg mit dem Staub der untergehenden Monarchie! 15''

## 1.2

## 1.2.1

Der Fotograf aus dem Prolog prüft den Schlitzverschluß der alten Kamera, schiebt eine Glasplatte dahinter, stellt das Stativ auf, putzt das Objektiv usw.

## 1.2.2-10

Im Atelier sieht man eine junge hübsche Frau und drei junge Männer, die sich Kostüme anziehen, schminken, Texte studieren. Es sind offensichtlich Schauspieler.

Fotograf : (2) (on)

Sie empfinden die offizielle Kultur als kitschig und verlogen - was sie ja auch war. Hart und ungeschminkt bringen sie ihre eigenen Wahrheiten zum Ausdruck. 10''

## 1.2.11-20

Im Folgenden sehen wir den Fotografen, der die Schauspieler einzeln für ein Studio-Portraitfoto vor die antike Kamera bitte: sie stellen Arnold Schönberg (höchstens 30 Jahre), Oskar Kokoschka (höchstens 23 Jahre), Adolf Loos (höchstens 35 Jahre alt) und Alma Mahler (höchstens 25 Jahre alt) dar. Jeder Schauspieler wird vor einem anderen Hintergrund portraitiert.

Fotograf: (2) (off)

Sie sind alle schräg und ziemlich aufmüpfig, wie junge Leute eben so sind.

Arnold Schönberg, mit offenen Ohren, ungemein vergeistigt, zwischen Gefühl und Vernunft abwägend, unaufhaltsam seine hochgesteckten Ziele in der Musik verfolgend!

Oskar Kokoschka, der junge Wilde mit den offenen Augen, den keine Theorien interessieren und der auch nichts von Routine wissen will - dem es allein darum geht, sein Erleben zu gestalten.



Adolf Loos, wachsam und weitblickend verzichtet er auf alles Überflüssige und findet so zum Wesentlichen - nicht nur in der Architektur.

Diese jungen Leute sind alles andere als dumm. Sie sind sogar genial, jeder auf seine Weise. Aber sie wissen das natürlich noch nicht wirklich. Noch sind sie Außenseiter. Das neue Jahrhundert hat gerade erst angefangen. 50''

1.2.21-28

Sylvester über Wien. Feuerwerk über der Altstadt Titel: "Silvester 1899/1900"

1.2.29

Die Pummerin (die große Glocke des Stephansdoms) läutet das neue Jahrhundert ein

Sylvester 1899/1900:

Schönberg 26	(heiratet Mathilde Okt. 1901)
Loos 30	(heiratet Lina 1902)
Kokoschka 14	(trifft Alma 1911)
Alma Mahler 21	(heiratet Mahler märz 1902)

## 2.1

Caféhaus-Musik walzerartig (aus dem Innern eines Lokals)

---

## 2.1.1

Fotosession auf nächtlicher Straße. Es ist ein wenig so, als würde der Fotograf einen klassischen Fotoroman nachstellen. Alma Mahler steht auf die Straße und soll interessiert einem Feuerwerk zuschauen. Sie muß, da die Kamera eine antike ist, stillhalten.

Fotograf: (3) (off)

Vielleicht weiß es Alma Mahler, eine - wie viele meinen - begabte Komponistin: schillernd und unberechenbar auf der endlosen Suche nach Persönlichkeit! ... Noch nennt sie sich Alma Schindler ... schon bald wird sie Gustav Mahler begegnen und ihn heiraten. 15''

## 2.1.2

Ein Junge von 14 läuft an ihr vorbei, bleibt kurz stehen und bewundert ihre Schönheit wie die einer Muse.

## 2.1.3

Alma Mahler schaut ihn an, als wolle sie sagen "du bist ja noch grün hinter den Ohren". Das Bild friert fast ein (Alma hält still) und läuft nach dem off-Monolog weiter. Der Monolog könnte der Text sein, der bei Fotoromanen in den Gedankenblasen steht ...

Alma Mahler: (off)

Ich dumme Gans glaubte an eine jungfräuliche Reinheit, die zu bewahren sei ... ! Ich war noch völlig unerwacht. Aber ich webte Musik in meinem Inneren. .... Ich träumte von Reichtum ... aber nur darum, um schöpferischen Menschen die Wege zu ebnet. 17''

## 2.1.4

Der Junge schaut sie an, als wolle er sagen "grün ist eine geile Farbe". Das Bild friert fast ein (der Junge hält still) und läuft nach dem off-Monolog weiter.

Oskar Kokoschka: (1) (off)

Soweit ich zurückdenken kann, habe ich immer im Raum gelebt und nicht in der Zeit. Der Raum, das ist für mich die Unendlichkeit. ... Ewigkeit .. das ist nicht die Zeit!

Fotograf: (3) (off)

Dieser scharfe (rattige) Schüler mit dem offenen Blick heißt Oskar Kokoschka. Aber auf die beiden kommen wir später zu sprechen. 20''

#### 2.1.5

Der Junge läuft weiter. Alma Mahler geht in die entgegengesetzte Richtung.

## 2.2

Caféhaus-Musik (walzerartig)

Gegen Ende der Szene: Anton Webern, Passacaglia op.1

---

## 2.2.1

Fotosession im Café Museum in der Operngasse 7 (das Loos 1899 entworfen hat): Der Fotograf (in Jeans) arbeitet mit Adolf Loos (im Kostüm) zusammen. Von draußen hört man den Lärm der Silvesternacht.

Fotograf: (3) (off)

Da wir schon in Wien sind, sollten wir, um dem Klischee gerecht zu werden, direkt mit einem Kaffeehaus beginnen ....

## 2.2.2-12

Der Fotograf nimmt Details auf. Verschiedene Details, Lampen, Stühle, Wände

Fotograf: (3) (off)

Unseren Architekten Adolf Loos kümmert es wenig, daß sein Café Museum - das er gerade fertiggestellt hat - spöttisch "Café Nihilismus" genannt wird. Viele dieser jungen Leute sind fasziniert von diesem "Nichts". Schmucklosigkeit empfinden sie als sehr erfrischend mitten im verschnörkelten Wien.

## 2.2.13-14

Fotoroman: Die spätere Frau von Adolf Loos, Lina, 18 Jahre alt, (im Kostüm), fühlt sich unbehaglich, und will gehen.

Fotograf: (3) (off)

Das ist Karoline Opertimpfler: selbstbewußt, dynamisch und kritisch. Sie wird sich bald Lina Loos nennen.

## 2.2.15

Fotoroman: Loos schaut ihr verliebt nach ... Das Bild friert fast ein (Loos hält still), und läuft nach dem off-Monolog (Gedankenblase) weiter.

Adolf Loos: (1) (off)  
Sie hat nichts gelernt und weiß doch alles.  
Sie hat nichts gesehen und versteht alles.  
Sie hat nichts gelesen und fühlt alle Schmerzen, die die Dichter dieser Erde beschrieben haben. Sie ist mein Diamant, meine Seherin!

## 2.2.16

Fotoroman: Lina schaut sich zu Adolf Loos hin um. Das Bild friert fast ein, und läuft nach dem off-Monolog (Gedankenblase) weiter.

Lina Loos: (1) (off)  
Er ist verliebt, verliebt in diese Schmucklosigkeit. Aber wo bleibt da die Sinnlichkeit?  
Mich behandelt er wie ein Kind, ich muß in allen Dingen folgen. Das ist wie im Märchen: schön und unwirklich zugleich. Ob mir dieses Spiel aber ewig gefallen wird, bezweifle ich.

## 2.2.17-19

Fotoroman: Schönberg sitzt mit Mathilde Zemlinsky irgendwo im Café und versucht, ihr ernsthaft eine Partitur zu erklären, während sie lieber mit ihm flirtet ... Das Bild bleibt dann auf Schönberg stehen, der seine Zukünftige durchschauend anblickt, friert fast ein und läuft nach dem kurzen off-Monolog Schönbergs weiter.

Fotograf: (3) (off)  
Arnold Schönberg, der aus Begeisterung für die Musik gerade seinen Job als Bankangestellter gekündigt hat, und Mathilde

Zemlinsky planen ihre Hochzeit fürs nächste Jahr (Okt 1901).

Schönberg: (1) (off)

Ich fühle wieder die Bewegung in mir. Frühling steht bevor. Ich spüre, wie meine sinnlichen und seelischen Bewegungen sich fast tierisch unmittelbar in Klänge auszudrücken beginnen. Ja, ich glaube, es gibt ein Tribleben der Klänge. Ich bin begierig, wie das weitergeht.

Mathilde fühlt sich ein wenig vereinsamt neben Schönberg.

Fotograf: (3) (off)

Aber springen wir ein paar Jahre in der Zeit nach vorn.

2.2.20

Das Riesenrad dreht sich schnell im Zeitraffer. Nacht bricht herein.

## 3.1

Anton Webern: Passacaglia op.1

---

## 3.1.1-4

Fotosession an der Hofoper: Der Fotograf macht Aufnahmen von Adolf Loos vor der verschnörkelten Fassade. Adolf Loos unterhält sich mit ihm, während er die Kamera einrichtet.

Adolf Loos: (on)

Die Wiener Gesellschaft maskiert die Gebäude nur deshalb mit diesen Ornamenten, weil sie deren wirklichen Anblick nicht erträgt.

## 3.1.5-10

Gegenschuß auf den Fotografen. Fotoroman: Loos mit Aktentasche wird vor mehreren verschnörkelten Prunkbauten im königlich-kaiserlichen Wien fotografiert. Er soll diese Architektur verabscheuen. Einzelne architektonische Details: Ornamente - Zwischenschnitte: Tellerwaschen, Schaufeln, Zeichnen auf Reißbrett

Fotograf: (4) (off)

Wenn man ihn nach seinem Beruf fragt, sagt er: "Ein Maurer, der Latein gelernt hat". Noch sehr jung hatte Adolf Loos in Amerika ein hartes Leben voller Entbehrungen kennengelernt. Vom Hilfs-Tellerwäscher arbeitete er sich zum Architekten hoch. Dabei war ihm klar geworden, daß Architektur vor allen Dingen dazu da ist, einem bestimmten (nützlichen) Zweck zu dienen. Form follows function - das wurde seine Devise. Die Form habe der Notwendigkeit zu folgen. Das gelte übrigens auch für alle Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Loos schreibt gerade an seinem berühmten Essay "Ornament und Verbrechen".

## 3.1.11

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Loos redet in die Kamera. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch.

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)  
Der Baumeister hat wie der Zimmermann, der Schneider und der Schuster ein Handwerk gelernt und kann mit Material und Form richtig umgehen. Nur der individualistische Baukünstler ist ein kulturloser, "entwurzelter" Stadtbewohner, der kopierte Formen und alte Ornamente verwendet - ein degenerierter Architekt

3.1.12-20

Bilder von Fassaden, von Stuck usw

Adolf Loos: (off)  
Das Ornament hängt überhaupt nicht mehr organisch mit unserer Kultur zusammen. Es ist auch nicht mehr der Ausdruck unserer Kultur. Es ist nicht entwicklungsfähig. Wenn man es hingegen einfach wegläßt, dann ist das ein Zeichen geistiger Kraft.

3.1.21-25

Fotoroman: Der Fotograf und Adolf Loos mit Hut und Mantel auf der Baustelle zum "Haus ohne Augenbrauen". Loos schaut sich um: Lage des Looshauses, Hofburg

Fotograf: (4) (off)  
Jetzt will er die geistige Kraft unter Beweis stellen: Ein Haus wie dieses habe Wien noch nicht gesehen! sagt er. Der Skandal ist vorprogrammiert!  
Genau gegenüber von der Hofburg - exzellente Lage! - wird das Geschäftsgebäude für den Wiener Herrensneider Goldman und Salatsch gebaut.



## 3.2

Im Hintergrund: moderne Rap-Musik

---

## 3.2.1-10

Im "Goldenen Pelikan" sitzt die Architektin Judith Eiblmayr.  
Zwischenschnitte: Fotos von überladenen Wohnungseinrichtungen,  
Fahrten durch Antiquitätenläden

Judith Eiblmayr : (1) (on)

Es war eine Zeit ohne eigenen Stil. Auch in der Innenarchitektur drückte sich das aus: überladene und pompöse Raumausstattung, wo ein türkischer Dolch zum Buttermesser wurde, ein preußischer Helm zum Aschenbecher, eine Ritterrüstung zum Schirmständer oder eine Pistole zum Thermometer.

## 3.2.11-14

Auf den Straßen Wiens: junge Menschen heute, die sich durch auffallende Kleidung einen "touch" geben wollen. Ein Musiker in einem Café benutzt ein iPhone als Metronom.

## 3.2.15

Verkratztes Archivmaterial. Fingierter Nadeltonfilm. Schönberg, etwa 30 Jahre alt, in Halbtotale vor einem alten Kohlemikrofon, Untertitel mit Datum:

Arnold Schönberg:

Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen.

## 3.3

Schönberg: Drei Klavierstücke op. 11 (1909)

---

## 3.3.1

Fotosession Wohnung Schönberg: Hände spielen auf einem Klavier. /

Es ist Schönberg, der in seiner Wohnung am Klavier sitzt. Er probiert einen harmonischen Dreiklang, der ihm nicht gefällt. Dann wird aus dem Klang ein atonaler. Das gefällt ihm besser.

Fotograf: (5) (off)

Als Bankangestellter hat Arnold Schönberg sich das Komponieren selbst beigebracht. Aus dem Amateur war ein Profi geworden.

## 3.3.2

Mathilde, mittlerweile seine Frau, hört gelangweilt zu.

## 3.3.3

Der Fotograf baut seine Kamera neben dem Klavier auf. Man sieht Schönberg upside-down auf der Mattscheibe.

## 3.3.4

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Arnold Schönberg redet in die Kamera. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch (Gedankenblase).

Arnold Schönberg:

Auf das Gelernte darf man nicht stolz sein. Meist hat das ein anderer von außen in einen hineingestampft. Da sitzt es nun im Gedächtnis fest wie etwas Gestorbenes, und verwest dort langsam. Von diesem Wissen, was sich da im Kopf addiert hat, leben die Denkschwachen. Was aber Lernen eigentlich bedeutet, ist nicht das Nebeneinanderstellen, sondern das Ineinanderfließen der Dinge, die Verwandlungsfähigkeit und die Fähigkeit, neue Dinge zu gebären. Das Lernen ist dann keine Addition, sondern eine Multiplikation.

## 3.3.5

Der Fotograf schaut durch die Kamera. Er wechselt die Glasplatten aus.

Fotograf: (5) (off)

Nach einigen Versuchen mit Streichquartetten, Liedern und Kantaten im spätromantischen Stil hat er sich nun in den Kopf gesetzt keine Wohlklänge mehr zu produzieren sondern allein seinem ganz persönlichen Ausdruckszwang zu folgen.

### 3.3.6

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Arnold Schönberg redet in die Kamera. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch (Gedankenblase).

Schönberg:

Was ich komponiere, das muß mir so selbstverständlich sein wie meine Hände und meine Kleider. Vorher schreibe ich es garnicht auf. Der musikalische Einfall muß bewegungszeugend sein. Ich staune immer wieder, was für eine Triebkraft ein solcher Einfall hat ... wie da eine Bewegung die andere zeugt.

Die meisten Komponisten denken zu kompliziert. Sie legen über ihren ersten Einfall lauter Figuren, nur damit er interessanter aussieht. ... als müssten sie ein harmonisches Skelett bekleiden. Das ist so, wie man Fassaden an Häuser klebt. - Aber das ist dann nur Schmuck. Die Musik soll aber nicht schmücken, sie soll bloss wahr sein. (S 75)

### 3.3.7

Fotosession: Schönberg am Klavier, Adolf Loos ist anwesend und hört zu.

Fotograf:

Arnold Schönberg macht in der Musik, was sein Freund Adolf in der Architektur macht: Er säubert sie von unnötigem Schmuck, damit ihre wahre Gestalt zum Vorschein kommt. Darauf kommt es ihm an. Deshalb finanziert Adolf Loos auch seine Konzerte. Aber das hat er ihm natürlich nicht gesagt, um ihn nicht zu kränken.

### 3.3.8

Wir sehen die Hände am Klavier, die spielen ....

## 3.4

Schönberg: Drei Klavierstücke op. 11 (1909)

---

## 3.4.1

Der Fotograf in Jeans stellt seine Plattenkamera ein und fotografiert das Schönberg-Center am Schwarzenbergplatz 6 in Wien, wo sich heute der Nachlaß befindet.

## 3.4.2

Im Schönberg Center in Wien. Dr. Christian Meyer erzählt

Dr. Christian Meyer: (1) on  
Schönberg sucht das Triebhafte im Kunstwerk;  
denn das bewegt am meisten. Er zeigt, wie  
alles von einem Kern ausgeht und nach allen  
Richtungen ausstrahlt, wie die feinsten  
Verästelungen des thematischen Gewebes noch  
Beziehungen haben zum Kern, von dem sie  
gezeugt sind.

## 3.4.3

Musikbeispiel. Wir sehen die Hände am Klavier, die spielen ....

## 3.5

Schönberg: Drei Klavierstücke op. 11 (1909)

---

## 3.5.1

Fotoroman: Schönberg am Klavier wie in Szene 3.3.1 -  
Gleichzeitig Zwischenschnitte:

Fotograf: (6) (off)

Schönberg interessiert sich aber nicht nur für Musik, sondern auch für die Malerei. Und so bittete er eines Tages seinen Freund den Maler Richard Gerstl, ...

## 3.5.2

Schönberg und Gerstl vor einer Staffage. Gerstl erklärt wie man Öl auf eine Leinwand aufträgt.

Fotograf: (6) (off)

... ihm die ersten handwerklichen Schritte beizubringen.

Gerstl tut das gerne ... aber noch viel lieber malt er Schönbergs Frau Mathilde ... die ganz und gar nichts dagegen hat.

## 3.5.3

Gruppenbild der Familie Schönberg / die zwei Kinder

## 3.5.4-7

Richard Gerstl, malt im Nebenraum die Frau Schönbergs, Mathilde Zemlinsky. Sie scherzen miteinander. In einem Moment wo sie sich unbeobachtet glauben, küssen sich Maler Gerstl und Mathilde zärtlich.

## 3.5.8

Schönberg sieht vom Klavier aus in einem Spiegel die Liebesszene. Sein Blick verdunkelt sich.

## 3.5.9

Selbstbildnis Arnold Schönbergs

## 3.6

Schönberg: Drei Klavierstücke op. 11 (1909) geht zuende

---

## 3.6.1-4

Im Schönberg Center in Wien. Dr. Christian Meyer zeigt uns ein Selbstbildnis Schönbergs von 1908 / Hände auf dem Klavier

Dr. Christian Meyer: (1) on  
Malerei war für Schönberg dasselbe wie die Musik. In seinen Bildern konnte er jene Gemütsbewegungen zum Ausdruck bringen, die keine musikalische Form fanden. Manchmal sah er sogar in der Malerei eine Möglichkeit, sich spontaner auszudrücken als in der Musik ... seine Ideen und Gefühle direkter mitzuteilen.

## 3.6.5

Verkratztes Archivmaterial. Fingierter Nadeltonfilm. Kandinsky, etwa 40-45 Jahre alt, in Halbtotale vor einem alten Kohlemikrofon, Untertitel: "Vasilij Kandinsky":

Kandinsky:  
Schönberg verzichtet auch in seiner Malerei auf das Überflüssige (also auf das Schädliche) und geht auf direktem Wege zum Wesentlichen (also zum Notwendigen). Alle "Verschönerungen" und Feinmalereien lässt er unbeachtet liegen. (S64)

## 3.7

## Anton Webern: Im Sommerwind

## 3.7.1-8

Der Fotograf zieht in seinem Studio die Gardinen zu. Er stellt das Radio an (Im Sommerwind).

Fotoroman: Alma Mahler trägt dunkel. Es soll ein Foto für die Presse gemacht werden. Der Fotograf unterhält sich mit ihr und beobachtet sie dabei genau.

Fotograf: (7) (off)

Durch ihre Heirat mit dem zwanzig Jahre älteren Gustav Mahler, ist unser Fräulein Schindler inzwischen zur Frau Hofoperndirektor Alma Mahler avanciert. ... nun, um genau zu sein: sie ist jetzt die Witwe des weltberühmten Komponisten; denn der ist gerade verstorben.

In der Stadt kursieren eine Menge Gerüchte über die "Muse Nummer 1", die es jetzt wieder liebt sich in großer Gesellschaft zu präsentieren!

Ihre eigene Komponiererei hat sie an den Nagel hängen müssen; denn das war die Bedingung des Hofoperndirektors gewesen, der zu ihr gesagt haben soll: "*Wie stellst du dir so ein komponierendes Ehepaar vor? Hast du eine Ahnung, wie lächerlich so ein eigenthümliches Rivalitätsverhältnis werden muß?*"

## 3.7.9

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Alma sitzt/steht jetzt vor der Kamera nimmt sehr selbstbewußt verschiedene Positionen ein. Der Fotograf fühlt sich inspiriert. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe sie ein Selbstgespräch.

Alma Mahler: (1) (Blick in die Kamera)

Als wir uns kennenlernten sagte er oft ...

"Du hast zu wenig Leidenschaft in deinem Gesicht". Er war ein Leidsucher. ...

Von meiner Kunst hielt er leider gar nichts - von seiner viel - und ich hielt von seiner

Kunst gar nichts und von meiner viel. So war es. ...

Trotzdem war ich tief erfüllt von meiner Mission, diesem Genie die Steine aus dem Weg zu räumen. Und ich habe ihn heller gemacht! Das war es allein, was ich wollte. Ich liebte seinen Geist, sein Körper war mich schemenhaft.

### 3.7.10-12

Fotoroman: Ein Brief wird geschlossen und weitergereicht. Ein Brief fällt durch einen Türschlitz, ein Brief wird aufgehoben, ein Brief wird geöffnet ...

Fotograf: (7) (off)

Da sie nach der Hochzeit mit Mahler nur einen Beruf hatte, nämlich ihren Gustav glücklich zu machen! ... versuchte sie ihr bestes, bekam sogar zwei Kinder ... bis irgendwann ein junger Architekt namens Gropius auftauchte und - angeblich versehentlich - einen glühend leidenschaftlichen Liebesbrief an Gustav statt an Alma Mahler adressierte. Mahler war darauf in eine tiefe Depression gefallen....

### 3.7.13

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Alma Mahler in der Einstellung. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe sie ein Selbstgespräch.

Alma Mahler: (1) (Blick in die Kamera)

Mahler war nicht der Typ, der sich gleich die Kugel gibt. Ich verstehe ohnehin nicht, wieso Männer sich immer sofort erschießen müssen! ... Obwohl das manchmal auch seine guten Seiten hat! Weil viele Frauen erst dann zu ihrem Recht kommen.

### 3.7.14-16

Flash: Freud und Mahler spazieren zusammen, sitzen zusammen, reden zusammen. (Material aus dem Mahler-Film ZDF/Arte wenn möglich) / Details: Eine Frau wird geschlagen. Eine Frau humpelt.

Alma Mahler: (1) (off)



Also Mahler ging zu Freud. Und der hat ihm erzählt, daß er in seine Mutter verliebt sei. Die Mutter ist von seinem Vater gehbehindert geschlagen worden und war dadurch immer leidend und vergrämt. Genau so einen Typ Frau suche er und genau dies wolle er unterbewußt auch von mir.

## 3.7.17

Alma Mahler in der Einstellung. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe sie ein Selbstgespräch.

Zwischenschnitte kurz: Fortuna (1914/15, Lithographie von Oskar Kokoschka) Titelbild der "Vier Lieder" von Alma Maria Schindler-Mahler, erschienen bei der Universal Edition Wien

Alma Mahler: (1) (Blick in die Kamera)  
Freud hatte es in ein paar Stunden geschafft, wieder Harmonie in unsere Ehe zu bringen.

Gustav war danach wie umgedreht, widmete mir seine 8. Symphonie, ließ endlich fünf meiner Lieder drucken und ließ sie sogar in Wien und in New York uraufführen. Vielleicht hätte alles wieder schön werden können, wenn sein krankes Herz mitgemacht hätte.

## 3.7.16

Fotoroman: Alma dreht sich im Tanz. Musik: Anton Webern: Im Sommerwind (einsetzen nach 6'20'' ca.)

Alma Mahler: (1) (off)  
Ich will wieder ein geistiges Innenleben führen, wie ehemals, meine innere Unabhängigkeit wieder in mir aufbauen. Keiner mehr soll mich daran hindern? Ich bin schließlich die reichste jüngste Witwe in Wien! ... und kann mich vor Heiratsanträgen kaum noch retten.

## 3.7.17-18

Ein "antikes" Foto von Alma Mahler in dunkler Kleidung. Man hört das laute Schnappgeräusch des Verschlusses.

Das Grab Gustav Mahlers auf dem Grinzinger Friedhof in Wien.

## 4.1

## 4.1.1

Lisa Fischer im Gespräch. (Im Rosa-Mayreder-College in der Türkenstraße?)

Lisa Fischer: (on)

Die Gesellschaft wollte die Frau "töricht und unbelehrt, wohlerzogen und ahnungslos, neugierig und schamhaft, unsicher und unpraktisch ... um in der Ehe dann willenlos vom Manne geformt und geführt zu werden." Ohne eigenen Willen wurden die Frauen von Jugend an darauf vorbereitet, nur an die Bedürfnisse des Mannes zu denken.

## 4.1.2-8

Zwischenschnitte: Fotos aus der Zeit: Frauenarbeit  
Detail aus Kokoschkas Zeichnung "Mörder, Hoffnung der Frauen"  
Ein Männerfuß auf der Brust der Frau

## 4.1.9

Studio-Portraitfoto: Lina Loos, redet im on und schaut dabei in die Kamera:

Lina Loos: (on)

Die Gesellschaft ist irgendwer, ist irgendwo; aber hier stehe ich, wirklich und wahrhaftig, ganz allein verantwortlich für mein Leben und wenn es der Gesellschaft nicht passt, passt eben die Gesellschaft nicht für mich.

Ihr handy klingelt. Sie antwortet. Zur Kamera:

Lina Loos: (on)

Sorry ....

## 4.1.10

Lisa Fischer im Gespräch. (Im Rosa-Mayreder-College in der Türkenstraße)

Lisa Fischer: (on)

Drei Möglichkeiten hat die Frau damals: als reproduzierende Frau - wie die Alma Mahler - wird sie in ihrer Kreativität behindert, als inspirierende Muse wird sie vereinnahmt; denn da geht ihre Weisheit in männliches Eigentum über. Nimmt sie hingegen eine produzierende Rolle wahr, so gilt sie als Konkurrenz und Gefahr. Lina Loos versucht genau das.

## 4.2

## 4.2.1

Studio-Portraitfoto: Lina Loos, redet im on und schaut dabei in die Kamera:

Lina Loos:

Ich suche einen Mann, der mich liebt als -  
Lina Loos. Ich will kein überirdisches Wesen  
sein, ich will nicht angebetet werden, der  
Mann, dem ich bereits eine Gottheit bin -  
der ist mir viel zu arm.

## 4.2.2

Fotoroman: Der Fotograf steht zusammen mit Lina und Adolf Loos in einer Ecke des Ateliers. Lina schaut in die Kamera, so ähnlich wie wir sie in Szene 2.2.15 gesehen haben. Sie redet nun im on:

Lina Loos: (zu Adolf Loos:)

Du willst mich fern halten von den  
hässlichen Dingen des Lebens. Ich wünsche  
von Nichts fern gehalten zu werden und vom  
Leben schon garnicht! ...

## 4.2.3

Adolf Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Adolf Loos:

Aber ich liebe Dich doch!

## 4.2.4

Lina Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Lina Loos:

Du willst Dich selbst erweitern in mir. Du  
willst mich formen wie ein Werk. Ich will  
aber durch das Leben geformt werden, nicht  
von einem einzelnen Menschen.

## 4.2.5

Adolf Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Adolf Loos:

Was soll denn aus dir werden?

4.2.6

Lina Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Lina Loos:  
Ich selbst.

4.2.7

Adolf Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Adolf Loos:  
Hindere ich dich daran?

4.2.8

Lina Loos schaut in die Kamera:

Lina Loos:  
Du hältst mich auf.

4.2.9

Adolf Loos (Gross) schaut in die Kamera:

Adolf Loos:  
Ich will niemanden aufhalten!

4.2.10

Fingierter Nadeltonfilm von Oskar Messter. Verkratztes Archivmaterial. Ein etwa 20jähriger Mann in Halbtotale vor einem alten Kohlemikrofon, Untertitel: Otto Weininger:

Otto Weininger:  
Je länger das Haar, desto kürzer der Verstand.

## 4.3

## 4.3.1

Lisa Fischer im Gespräch. (Im Rosa-Mayreder-College in der Türkenstraße)

Lisa Fischer: (2) (on)

Das Umfeld für Frauen war dornig. Im Kampf gegen das Ornament zeigte sich auch Loos' Einstellung Frauen gegenüber. Lina hatte es so gesehen: "Die Verdrängung des Ornaments ist das Resultat der Verdrängung der Sinnlichkeit und deren Sublimierung im Eros." Loos Verehrung galt dem jungfräulichen Mädchen, seine Angst der reifen sinnlichen Frau.

Der kulturelle Aufbruch damals in Wien war vor allem durch den Aufbruch der Frauen mitbestimmt, die sich gegen die Ausgrenzung in den öffentlichen Räumen und gegen ein fremddefiniertes Weiblichkeitsklischee zur Wehr zu setzen begannen. Der Konflikt, der sich daraus ergab, wurde zu einer wesentlichen Triebfeder der Kulturproduktion.

4.4

Caféhausmusik - KLEINE MUSIKEPISODE - Schönberg: "Strauss'  
Kaiserwalzer" für Salonorchester

[http://www.youtube.com/watch?v=wcU\\_jMLqNeU](http://www.youtube.com/watch?v=wcU_jMLqNeU)

---

4.4.1-15

Bilder aus Wien: die berühmten Gebäude der Sezession, Architektur  
von Wagner, Obrich usw.

Gemälde von Klimt, Schiele usw.

Fotografien: Tanzlokale, Menschen auf den Straßen, Orchester  
spielen

Archivmaterial: Verkehr in Wien,

Nachgestelltes Archivmaterial: Schönberg und Loos spazieren durch  
die Straßen, Alma Mahler vor Schaufenstern

## 4.5

Caféhaus-Musik geht noch weiter

Orfeo C 215 901 A

---

## 4.5.1-4

Adolf Loos besucht mit dem Fotografen ein Caféhaus (dem heutigen "Goldenen Pelikan"). Sie schauen sich um. Der Fotograf sucht einen Winkel, wo er den Fotoroman "Loos" weitererzählen kann. Ein Liebespaar sitzt in dem Lokal. Einige Leute spielen Karten.

Fotograf: (8) (off)

Der "Goldene Pelikan" hieß damals "Weinhaus Sittl". Es ist das letzte der großen Wiener Vorstadtwirtshäuser der Jahrhundertwende. Hier ist die Vorstadt von damals noch präsent: der Geruch des Verbotenen, des Anarchistischen. Was Montag bis Samstag erarbeitet wurde, wurde hier Samstags und Sonntags versoffen und verspielt.

## 4.5.5-7

Fotoroman: Loos läuft in Gedanken vertieft durch das Lokal und sieht das Liebespaar. Der Fotograf baut die Kamera auf.  
Zwischenschnitte: Arbeiter betrinken sich, würfeln

## 4.5.8-15

Fotoroman: Loos mit Hut und Mantel sitzt am Tisch und trinkt. Man spürt eine Befangenheit. Irisblende halbgeschlossen. Er führt einen inneren Monolog. Zwischenschnitte, die zum Fotoroman passen: Altenberg (Schnappverschluß), Lina, Details von Lang und Lina.

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)

Hier haben sie sich immer heimlich getroffen. Lina und Heinz Lang, der minderjährige Sohn der Frauenrechtlerin. Hinter ihre leidenschaftliche Affäre kam ich erst als ich die Liebesbriefe entdeckte. Lina brach daraufhin ihre Beziehung zu dem Schüler ab. Der aber war verzweifelt und bat



in seiner Not den Schriftsteller Altenberg um Rat.

*„Was Sie tun sollten?“* sagte er ihm, *„Sich erschießen.“*

*Was sie tun werden? Weiterleben.*

*Weil sie so feig sind wie ich, so feig wie die ganze Generation, innerlich ausgehöhlt, ein Lügner wie ich.“*

Heinz Lang war nicht feige und hat sich für die erste Alternative entschieden und sich erschossen.

Lina ist nach New York geflüchtet.

Wir haben uns getrennt.

Sie arbeitet wieder als Schauspielerin, schreibt Bücher und ist glücklicher denn je. Das ist gut so. Sie ist eine Künstlerin! Ich hatte ihr das nie wirklich zugestanden.

Das war falsch:

Man soll Künstler nicht hemmen oder aufhalten, das ist ein Verbrechen.

Es hieße ja, keimendes Leben morden!

#### 4.5.16

Verkratztes Archivmaterial. Nadeltonfilm. Ein etwa 20jähriger Mann vor einem alten Kohlemikrofon, Untertitel mit Datum:

Otto Weininger:

Der Haß gegen die Frau ist nichts anderes als der Haß gegen die eigene, noch nicht überwundene Sexualität.

## 5.1

Schönberg: kurz aus 'Sechs kleine Klavierstücke' op. 19 Stück 2

dann: aus 'Zweites Quartett (fis-Moll)' op. 10 IV. Entrückung

<http://www.youtube.com/watch?v=Z9ELeBI-s5Y>

---

## 5.1.1

Fotoroman: Session in Schönbergs Wohnung: Schönberg am Klavier.

Arnold Schönberg: (off)

Wieso kommt es, daß ich aus einem vertrauensseligen ein mißtrauischer Mensch geworden bin? Diese Tücke!! Wieso?

Die Kamera fährt zurück. Eine Pistole kommt ins Bild und füllt es aus. Das Klavierspiel hört auf.

Fotograf: (6) (off)

Seine Frau hat ihn verlassen und ist mit den Kindern zu Gerstl gezogen. Schönberg ist verzweifelt aber entschlossen. Er fühlt sich schuldig. Er hat seine Frau vernachlässigt und muß nun die logische Konsequenz daraus ziehen.

Es gibt für ihn nur eine Lösung.

Eine Hand kommt ins Bild und nimmt die Pistole. Man erwartet einen Schuß. Es passiert aber nichts.

Fotograf: (9) (off)

Er droht seiner Frau mit Selbstmord ...

## 5.1.2

Die Pistole wird in eine Schublade weggeschlossen.

Fotograf: (9) (off)

... worauf die - der Kinder wegen - zu ihm zurückkehrt.

5.1.3-6

Ein Messer in einem Körper, Männerbeine fallen ins Bild und pendeln. Ihr Schatten auf dem Holzfußboden.

Fotograf: (9) (off)

Der Maler Gerstl stach sich daraufhin mit einem Messer in die Brust und erhängte sich vor einem Spiegel.

Wie er das genau angestellt hat, ist den meisten ein Rätsel.

Hier beginnt eine kleine Musik-Episode, die in Szene 5.3. beendet wird

Fotograf: (9) (off)

Natürlich hängt über Schönbergs Leben von jetzt an ein dunkler Schatten.

Immer tiefer stürzt er sich in die "freie Atonalität".

## 5.2

MUSIKEPISODE - Schönberg: aus 'Sechs kleine Klavierstücke' op. 19  
Stück 2

---

## 5.2.1

Fotoroman: Hände spielen auf dem Klavier.

## 5.2.2

Fotoroman: Adolf Loos ist bei Schönberg und hört zu. Der Fotograf ist zugegen.

## 5.2.3

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Schönberg führt diesen Monolog während man ihn weiterspielen hört.

Zwischenschnitte: Adolf Loos hört zu und hält sich dabei eine Hand ans Ohr. Flashartig sieht man Details von Loos' Architektur und kräftige Pinselstriche auf einer Leinwand ...

Schönberg: (on) (Blick in die Kamera)  
Meine Musik muß // kurz sein. // Knapp! in  
zwei Noten: nicht bauen,  
sondern »ausdrücken«!! // Und das Resultat,  
das ich erhoffe: // keine stylisierten und  
sterilisierten Dauergefühle. // Das giebts  
im Menschen nicht: // dem Menschen ist es  
unmöglich nur ein Gefühl gleichzeitig zu  
haben. // Man hat tausende auf einmal. Und  
diese tausend summieren sich sowenig, als  
Äpfel und Birnen sich summieren. Sie gehen  
auseinander ....

## 5.2.4-10

Adolf Loos und Schönberg unterhalten sich, nachdem die Fotos geschossen sind ...

Fotograf: (off)  
Natürlich zweifelt er daran, dass es ihm je  
gelingen wird, den Leuten etwas hörbar zu  
machen, wofür sie wohl eher taub bleiben  
werden. Aber es ist ihm völlig gleich, ob er

sich dabei lächerlich machen wird. Er tut  
das Notwendige ....

5.3

Schönberg: aus 'Sechs kleine Klavierstücke' op. 19 Stück 2

ENDE MUSIKEPISODE

---

5.3.1-3

Im Arnold-Schönberg-Center, Wien: Kommentar Christian Meyer

Zwischenschnitte: Er zeigt uns ein Selbstbildnis Schönbergs von 1908 / Hände auf dem Klavier

Dr. Christian Meyer: (3) (off)

Es ging allein um die Wahrhaftigkeit ... da war kein Platz für Konventionelles, für Gefälliges .... Er hielt die Frage, wie eine Komposition "klingt" für vollkommen zweitrangig, ja geradezu für unwichtig.

5.3.4

Fenster in der Hofburg werden geschlossen und vernagelt.

## 5.4

## 5.4.1

Fotoroman: Adolf Loos und der Fotograf auf der Baustelle des "Hauses ohne Augenbrauen" am Michaelerplatz. Adolf Loos wird an einer Fensteröffnung der Baustelle fotografiert. Man sieht aus den Fenstern die Hofburg. Loos läuft auf und ab, gestikuliert. Schnappschüsse

## 5.4.2

Der Fotograf macht Aufnahmen der Konstruktion. Zwischenschnitte: Fenstersimse an den umliegenden Gebäuden, Fensterläden werden von innen geschlossen, jemand nagelt Holzbretter zusammen,

Fotograf: (11) (off)

Plötzlich ist ein Baustop für das große neue Gebäude am Michaeler Platz verordnet worden. Ganz Wien fragt sich wieso.

Bald spricht sich rum, daß der Kaiser sämtliche Fenster, die von seiner Hofburg zum Platz hinausgehen, vernageln ließ, damit er das schreckliche Gebäude nicht mehr sehen müsse.

Seitdem nennen alle das Haus die "marmorierte Cokskiste"!

Der Skandal ist da!

Adolf Loos hat es vorausgesehen und bleibt gelassen. Mit diesem Gebäude will er ja zeigen, dass Architektur nichts mit Kunst zu tun hat.

## 5.4.3-10

Details am "Looshaus".

## 5.4.11

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch.

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)

Man kann doch Kunst nicht mit dem Alltag  
"versöhnen". Ein Haus ist ein Haus. Es hat  
allen zu gefallen. Und Kunst ist Bildende  
Kunst. Die hat niemandem zu gefallen. Ein  
Haus hat der Bequemlichkeit zu dienen, das  
Kunstwerk soll die Menschen aus ihrer  
Bequemlichkeit reißen.



## 6.1

Caféhausmusik

---

## 6.1.1

Bilder, Fahrten durch die äußeren Vorstadtbezirke.

Judith Eiblmayr : (2) (off)

Mit seinem Haus am Michaelerplatz präsentierte Adolf Loos der bürgerlichen Gesellschaft Wiens einen schmerzhaften Gegensatz zu ihrem eigenen verdorbenen Dekorationsgeschmack.

## 6.1.2

Im "Goldenen Pelikan": die Architektin Judith Eiblmayr.

Judith Eiblmayr : (2) (on)

Zwischen 1870 und 1900, also innerhalb von 30 Jahren, verdoppelt sich die Wiener Bevölkerung. Während die Bürgerbezirke innerhalb des Gürtels stagnieren, kumuliert das Wachstum in den Vorstädten....

## 6.1.3

Bilder, Fahrten durch Vorstadtbezirke: Heute leben dort Einwanderer aus dem Osten, vom Balkan, aus Afrika.

Judith Eiblmayr : (2) (off)

Immer wird das bürgerliche Wien um 1900, dieser Mythos, glorifiziert, diese paar Individuen, diese Genies ... während das soziale Elend der Zeit meist ignoriert wird ... die Masse, die große Mehrheit, die sich den Lebensunterhalt durch oft unmenschlich harte Arbeit verdienen mußte.

Also: Wien die "Stadt der Träume", war wohl für die meisten eher eine Stadt der Alpträume.

## 6.1.4-12

Archivmaterial um 1900: Belustigung im Prater

Eine Spielhölle am Stadtrand Wiens heute. Gesichter der jungen Leute vor Video-Games.

Oskar Kokoschka: (off)

In Wien hat man verlernt zu leben. Die Menschen hier leben in Sicherheit und haben doch alle Angst. Ich male sie in ihrer Angst und Qual. Meine schwarzen Portraits! ... In ihren Gesichtern sehe ich das spirituelle Vakuum der Wiener Gesellschaft wiedergespiegelt.

## 6.2

Webern: Im Sommerwind

---

## 6.2.1-4

Session für den Fotoroman in einem Maler-Atelier: Ein schlanker junger Mann mit länglichem Gesicht bewegt sich mit Pinsel vor einer Staffelei. Er läuft ständig hin und her, auf das Bild zu, vom Bild weg. Sein Blick ist hell. Er trägt eine Fliege und ist voller Energie und redet. Adolf Loos sitzt auf einem Stuhl, er wird portraitiert. Der Fotograf schaut zu, schießt hier und da ein Foto.

Fotograf: (10) (off)

... So sieht es der junge Oskar Kokoschka, der nach seiner ersten skandalösen Kunstschau ein enger Freund von Adolf Loos geworden ist. Loos ist für ihn ein Beschützer.

Denn der hat sofort erkannt, daß dieser junge Wilde das "Auge Gottes" ist, das hinter der sichtbaren Oberfläche den tieferen und wahren Charakter des Dargestellten erfassen kann.

## 6.2.5

Fotoroman: Adolf Loos spricht zur Kamera. Zwischenschnitt: ein Kind hält eine glühende Kohle in der Hand.

Adolf Loos:

Kokoschka hat Röntgenaugen. Und er ist vom Feuer fasziniert. Als Kind hat er mal eine glühende Kohle, die aus dem Herd gefallen war, aufgehoben und konnte sie nicht wieder loslassen, weil er so fasziniert war von der Farbe des Feuers.

## 6.2.6

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Halbgeschlossene Irisblende. Kokoschka mit Schlawienerkravatte als führe er ein Selbstgespräch. Zwischenschnitte: Augen, Blicke auf den Zeichnungen.

Oskar Kokoschka:

Daß Loos in meinen Bildern Kunstwerke sieht, kann ich kaum verstehen. Es ist wohl eine Schmeichelei. Ich suche ja nur mich in meiner Umwelt zurechtzufinden. Ich kann ja nur das malen, was mir in meiner Erinnerung bleibt. Ich mache sozusagen Gedächtnisbilder. Ich kann nur Portraits von Menschen malen, an denen mir etwas Sehenswertes aufgefallen ist. Im Gesicht eines Menschen der Blitz des Auges, eine kleine Veränderung der Miene, die eine innere Bewegung verrät ... Das hat mit dem Sehen zu tun. Kunst kann man ja nicht lernen. Das Sehen ist die Vorbedingung für das Einsehenkönnen. Das Sehen wird mir zum Erlebnis, wenn ich mich sofort hinstelle und es als Ereignis festhalte. Das hat mit dem menschlichen Bewußtwerden zu tun. Das unterscheidet uns doch vom Tier, oder?

## 6.2.7

Schönberg sitzt mit einem Cello Modell. Zwischenschnitte: Pinselstriche, das Gemälde von Schönberg, die Hände, das Cello

Arnold Schönberg:

Er weiß jedem Farbstrich sogleich eine bestimmte eigene Form zu geben, als ob er eine besondere Funktion im Ganzen hätte, gleich Tönen in der Musik. (OK 296)

Es beginnt eine verbindende musikalische Episode (Isoldes Liebestod)

## 6.2.8-10

Wild malt jemand mit einem Stift heftige Linien.

Zeichnungen, Skizzen Oskar Kokoschkas aus der Zeit um 1905-1914, werden eingeblendet.

## 6.3

Isoldes Liebestod im Hintergrund in einer verkratzten Version, vielleicht gesungen von Kirsten Flagstad 1936 im Covent Garden

---

## 6.3.1-10

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Kokoschka vor der Kamera des Fotografen. Zupft seine Fliege zurecht. Er bewegt sich dann während er spricht wie ein Liebestrunkenener nach der Musik. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch. Kurze Zwischenschnitte von Details: eine Frauenhand, eine Klaviertastatur, Almas Augen, Die Büste von Mahler (Rodin) auf dem Klavier, Pinselstriche, Öl auf Leinwand ...

Oskar Kokoschka: (Blick in die Kamera)

Nach dem Abendessen hat sie mich beim Arm genommen und in ein Nebenzimmer gezogen. Sie setzte sich ans Klavier und spielte nur für mich Isoldes Liebestod.

Wie schön sie ist, und so einsam. Wie verführerisch hinter ihrem Trauerschleier! Ich bin verzaubert von ihr! Und ich habe den Eindruck, dass ich ihr auch nicht ganz einerlei bin.

Und dann ... zwischen einem Takt und dem anderen, schlägt sie mir vor, sie in ihrer Wohnung zu malen. Ich bin beglückt. Aber zugleich bedrückt.

Ich habe noch nie ein weibliches Wesen gemalt, das auf den ersten Blick in mich verliebt zu sein scheint.

## 6.3.11-15

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Alma sitzt/steht vor der Kamera des Fotografen. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe sie ein Selbstgespräch. Zwischenschnitte von Details: eine Hand mit Stift vor weißem Papier, Alma steht auf, Hände spielen Klavier, Umarmung. Oskar sieht die Rodin-Büste.

Alma Mahler:

Er hatte rauhes Papier mitgebracht und wollte zeichnen. Ich aber sagte nach kurzer Weile, ich könne mich nicht so anstarren lassen, und ich bat ihn, ob ich währenddessen Klavierspielen könne. Er begann zu zeichnen ... aber er konnte nicht

zeichnen. Wir standen auf - und er umarmte mich plötzlich stürmisch. Diese Art der Umarmung war mir fremd ... Ich erwiderte sie in keiner Weise, und gerade das schien auf ihn gewirkt zu haben.

6.3.16-19

Kokoschka vor der Kamera wie in Szene 6.3.1

Zwischenschnitte: Details des Gemäldes von Alma Mahler

Oskar Kokoschka: (Blick in die Kamera)  
 Bevor ich sie traf, war ich ein  
 Gekreuzigter. Jetzt bin ich auferstanden.  
 Ich glaube an sie.  
 Ich kann mit ihr nicht darüber reden was ich  
 in ihr sehe. Ich weiß diese Einsichten nur  
 im Malen auszudrücken.  
 Und ich habe sie gemalt. Wie die Mona  
 Lisa...!  
 Es ist mir leider nicht richtig gelungen.  
 Wer kann schon so ein verwegenes Lächeln  
 malen.  
 Sie sieht etwas gefährlich aus .... Ich bin  
 mir sicher: sie macht mir Angst.

6.3.20-25

Alma sitzt/steht wie in 6.3.11 vor der Kamera. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe sie ein Selbstgespräch. Zwischenschnitte: Das Gemälde Kokoschkas, die Mona Lisa (gemalt von Da Vinci), die Lucrezia Borgia (gemalt von Veneziano) - Die Rodin-Büste von Mahler.

Alma Mahler: (3) (Blick in die Kamera)  
 Dieser Oberwildling Kokoschka malte mein  
 Porträt, das aber kaum ähnlich werden  
 konnte, weil ich nicht imstande war,  
 stillzusitzen.  
 Ich sehe aus wie Lucrezia Borgia! Er selbst  
 wollte eine Mona Lisa aus mir machen! Der  
 Arme! Genau das Gegenteil ist  
 herausgekommen. Ach Gott, er ist ja so süß.

Kokoschkas Gemälde von Alma Mahler

Fotograf: (12) (off)  
 Obwohl sein Freund Loos ihm dringend davon  
 abrät, ist er entschlossen: Alma muß ihm  
 gehören! Sie muß all ihr Denken auf ihn  
 richten. Er will, daß sie sich  
 gesellschaftlich völlig zurückzieht und nur  
 für ihn da ist!

6.3.26

Adolf Loos spricht in die Kamera. Im Atelier wie in Szene 6.2.5

Adolf Loos:

Kokoschka spielt mit dem Feuer ... und er weiß es. Das ist gut so. Solange er vom Feuer fasziniert ist ... braucht er es auch. Selbst wenn es ihm später weh tun wird.

6.3.27-28

Eine Kinderhand hält eine glühende Kohle ... plötzlich wirft sie sie weg

6.3.29

Kokoschka vor der Kamera wie in Szene 6.3.1.

Oskar Kokoschka: (Blick in die Kamera)

Sie ist an Luxus gewöhnt und Gesellschaft ist für sie entscheidender als alles andere. Und ich hasse die Gesellschaft, die sie unsicher macht. (verunsichert)

6.3.30

Fotoroman: Alma dreht sich im Tanz wie in Szene 3.7.16.

(vielleicht Musik: Im Sommerwind)

Kurzer Einschnitt: die Rodin-Büste von Mahler

Alma Mahler: (3) (off)

Die kurze sonderbare Ehe mit Gustav Mahler, dieses Abstraktum hat mich innerlich jungfräulich erhalten. Aufgehoben habe ich alle Schätze des inneren Unbewußten für diesen Zusammenstoß.

6.3.31

Kokoschka vor der Kamera wie in Szene 6.3.1.

Oskar Kokoschka: (Blick in die Kamera)

Sie kann nicht vergessen mit einem weltberühmten Komponisten verheiratet gewesen zu sein. Ich bin dagegen höchstens berüchtigt ... und dies bloß in Wien ... und ich bin unbemittelt.

6.3.32-38

Alma läuft durch die Straßen Wiens und wird verfolgt. Oskar beobachtet sie, läuft ihr nach, sie bemerkt ihn.

Alma Mahler: (3) (off)

Er sieht immer alles ganz anders, als es in Wirklichkeit vor sich gegangen ist. Ich fang schon an, seine süße Unschuld zu verfluchen, weil sie ihm das Recht gibt, über mich zu Gericht zu sitzen. Niemanden darf ich ansehen, mit niemandem sprechen. Er beleidigt alle meine Besucher und lauert mir überall auf. Die Kleider müssen am Hals und Arm geschlossen sein; mit gekreuzten Beinen darf ich nicht sitzen ... es grenzt ans Absurde. .. Doch ich liebe dieses ... ungezogene, störrische Kind in ihm. Er erfüllt mein Leben und zerstört es zu gleicher Zeit. Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll.



## 6.4

## 6.4.1

Lisa Fischer im Gespräch. (Im Rosa-Mayreder-College in der Türkenstraße)

Lisa Fischer: (2) (on)

Bei Oskar Kokoschka's Beziehung zu Alma Mahler wird man ganz besonders an den Pygmalion-Mythos erinnert: Frauen sind Material. Für sich selbst genommen sind sie wertlos. Erst der männliche Verstand gibt ihnen eine Form.

## 6.4.2

Zwischenschnitte: Ein Pinsel trägt Farbe auf eine Leinwand

Lisa Fischer: (2) (on)

Die Lust am Gestalten wird zur Lust an der Beherrschung. Die Produktion von Kunstwerken wird die Legitimation für die Gewalt am weiblichen Körper und an der Person als Ganzes. (78)

## 6.5

## 6.5.1-8

Fotoroman: in dem Maleratelier nimmt Alma die Peitsche. Kokoschka liegt auf dem Boden. Alma setzt ihren Fuß auf seine Brust. Alma kniet und betet, Kokoschka malt sie  
Der Fotograf macht verschiedene Einstellungen. Man sieht die "geschossenen" Bilder.

Alma Mahler: (3) (off)

Große Künstler messen mit anderen Maßen ...  
ihre Welt ist eine von ihnen erfundene Welt,  
aus der sie sich - erwachen sie zur Realität  
- schwer umpflanzen können.  
Darum sind solche Menschen oft so roh oder  
verständnislos im Verkehr mit Frauen.  
Sie sehen ja ihr Gegenüber nicht; vom Fühlen  
gar nicht zu sprechen.  
Die Frau wird neben einem bedeutenden  
Künstler immer zu kurz kommen.  
Trotzdem anerkenne ich bei Menschen von  
großer Bedeutung das Recht auf absolute  
Selbstsucht: sie sollen und müssen wohl so  
sein.

## 6.6

## 6.6.1

Lisa Fischer im Gespräch. (Im Rosa-Mayreder-College in der Türkenstraße)

Lisa Fischer: (2) (on)

Alma Mahler rutscht bei Kokoschka ein wenig in die Rolle der femme fatale. Sie wird zur gefährlichen Spinne. Zwischen Madonna und Hure bleibt die reale Frau unsichtbar. Sie wird zum Zerrbild und Angstbild stilisiert. Eine Urangst der Männer vor der sie verzehrenden Frau versteckt sich hinter diesem Bild.

## 6.6.2

Kokoschkas Zeichnung von Alma Mahler.

## 6.7

Schönberg: Verklärte Nacht ab 14'35'' oder ab 17'00''

---

## 6.7.1

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Alma sitzt/steht vor der Kamera. Halbgeschlossene Irisblende. Gross.

Alma Mahler: (3) (Blick in die Kamera)

... An einem stürmischen Tag der Qual, da er in blinder Leidenschaft mich und sich nahezu zu Tode marterte, versank mir plötzlich die ganze Umwelt ...

## 6.7.2

Fotoroman: im Maleratelier: Regen prasselt gegen die Scheiben. Feuer brennt im Kamin. Verschwitzt und mit feuerrotem Frauen-Pyjama erhebt Kokoschka sich vom Boden. Alma liegt schweißüberströmt auf einem Teppich. Der ganze Raum füllt sich mit flackerndem Licht.

Alma Mahler: (3)

Es war keine Halluzination, sondern eine innere Erleuchtung.

## 6.7.3

Alma wie in 6.7.1, sitzt/steht vor der Kamera. Halbgeschlossene Irisblende.

Alma Mahler: (3) (Blick in die Kamera)

Eigentlich sollte man nach einem solchen Moment der Welt allen Scheins den Rücken kehren - aber ich war wohl noch nicht fertig mit meinem "Erdenpensum".

## 6.7.4

Sonne dringt durch die Fensterscheiben des Ateliers. Kokoschkas Augen nah, Detail des Gemäldes "Die Windsbraut", Alma liegt schlafend neben Kokoschka.

Alma Mahler: (3)

War es bewußte Suggestion von ihm zu mir? Es ist unbeschreiblich, was ich empfand. Ich möchte so leben, daß ich noch einmal einen solchen Moment innerer Erleuchtung empfangen kann.

6.7.5

Alma wie in 6.7.1, sitzt/steht vor der Kamera. Halbgeschlossene Irisblende.

Alma Mahler: (3) (Blick in die Kamera)  
Seit damals bin ich überzeugt von einer  
Überwelt, in die wir hineinragen können,  
wenn wir die konkrete Welt überwinden.

6.7.6

Der Kopf Oskar Kokoschkas auf dem "Doppelbildnis" das Alma Mahler im feuerroten Pyjama zeigt.

Musik geht zuende

## 7.1

Schönberg: Musiker spielen ihren Part aus "Pierrot Lunaire"

---

## 7.1.1

Überblendung von Kokoschkas Gemälde auf das "Blaue Selbstportrait" Schönbergs von 1910.

## 7.1.2

Fotoroman: ein Konzertsaal. Proben. Die beiden Schauspieler, Schönberg und Loos, reden in einer Pause zusammen, während die Musiker ihre Instrumente stimmen. Der Fotograf richtet die Kamera.

Fotograf: (13) (off)

Ein großes Konzert ist mit Unterstützung von Adolf Loos im Saal des Musikvereins geplant. Nun wird sich zeigen müssen, ob seine Musik ein Publikum aushält, oder ob das Publikum seine Musik aushält ... würde er sich gar lächerlich machen?

Gerade hat er sein Pierrot-lunaire-Melodram beendet. (12.3.1912)

## 7.1.4

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Schönberg spricht zur Kamera:

Arnold Schönberg:

Ich glaube mein neues Stück ist sehr gut geworden. Das gibt viele Anregungen. Und ich gehe unbedingt, das spüre ich, einem neuen Ausdruck entgegen.

## 7.2

Pierrot lunaire ... Caféhausmusik

---

## 7.2.1

Dr. Christian Meyer blättert in einigen Partituren Schönbergs.

Dr. Christian Meyer: (3) (on)  
Interessant ist, daß die Arbeiten von allen,  
von Schönberg, von Loos und von Kokoschka,  
deren Kritik am herrschenden  
gesellschaftlichen Ästhetizismus  
illustrieren.

## 7.2.2

Die Schauspieler, Schönberg, Kokoschka und Loos, reden in einer  
Drehpause zusammen und rauchen.

Dr. Christian Meyer: (3) (on)  
Die drei brauchten die Prinzipien der Musik,  
der Kunst, der künstlerischen und  
bürgerlichen Moral untereinander nicht zu  
erörtern. Es bestand ein stilles und klares  
gegenseitiges Einverständnis in all diesen  
Dingen. Sie alle arbeiteten jeder für sich  
ständig daran, jene Prinzipien zu vertiefen  
und strenger zu fassen und sie bis ins  
letzte zu verfeinern.

## 7.3

MUSIKEPISODE: Arnold Schönberg: 6 Klavierstücke, Stück 5 (48'')

---

## 7.3.1

Das Loos-Haus am Michaeler Platz. Jemand gießt die Geranien in den Fensterkästen.

Fotograf: (14) (off)

Wie wir wissen, findet man in Wien sehr rasch die Lösungen für ein Problem. Der Baustop für die "marmorierte Cokskiste", den Schandfleck Wiens wird aufgehoben, als Loos dem "genialen" Kompromis zustimmt, an verschiedenen "augenbrauenlosen" Fenstern des Hauses bronzene Blumenkästen anzubringen.

## 7.3.2

Fotosession Michaelerplatz: Der Fotograf macht ein Bild von Loos, der zuschaut, wie die Geranien gegossen werden.

Fotograf: (14) (off)

Die werden aber nur für kurze Zeit bepflanzt - weil Loos eine Behübschung ablehnt.

## 7.3.3

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Halbgeschlossene Irisblende. Adolf Loos, als führe er ein Selbstgespräch. Zwischenschnitte aus Szene 7.3.2

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)

Der Staat, dessen Aufgabe es ist, die Völker in ihrer kulturellen Entwicklung aufzuhalten, zu hemmen, kann die Evolution der Menschheit nicht aufhalten. Man kann sie nur verzögern. Wir können warten.



Fotograf: (14) (off)

Loos wartet nicht. Er hat sich im Zuge der Auseinandersetzungen rund um die marmorierte Cokskiste zwar ein schweres Magenleiden zugezogen ... sein Geist jedoch ist längst woanders.

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)

Das Haus ist nach außen verschwiegen, im Inneren offenbart es seinen ganzen Reichtum.

Fotograf: (14) (off)

Loos hat den "Raumplan" entdeckt.

Adolf Loos: (Blick in die Kamera)

Meine Architektur ist Raumplan-Architektur, eine Entwicklung in der dritten Dimension.

#### 7.3.4-10

Kurze Musikalische Episode beginnt: Die Raumplan-Architektur in verschiedenen Häusern Adolf Loos'. Eine Komposition von Räumen.

## 7.4

Caféhausmusik

---

## 7.4.1

Die Architektin Judith Eiblmayr im Looshaus.

Judith Eiblmayr: (2) (on)

Nachdem Loos mit der Terrorherrschaft eines "Stils" Schluß gemacht hatte, schaffte er als erster die Grundlagen zur Raumökonomie. Es kam ein wesentlich neuer, höherer Raumedanke zur Welt: Das freie Denken im Raum, das Planen von Räumen, die in verschiedenen Niveaus liegen und an kein durchgehendes Stockwerk gebunden sind, das Komponieren der miteinander in Beziehung stehenden Räume zu einem harmonischen, untrennbaren Ganzen und zu einem raumökonomischen Gebilde. .... Dachten die Architekten bisher nur in Flächen.... wie man das vom Grundriss her kennt, so kann man seit Loos von einer dreidimensionalen Konzeption des Raumes sprechen.

## 7.4.2-10

Die Komposition der Räume aus der kleinen musikalischen Episode 7.3.4-10 geht weiter. (Arnold Schönberg: 6 Klavierstücke, Stück 4 (22''))

DAZWISCHEN EINSCHNITTE AUS:

## 7.6.1-10

Mobilier wird zerschlagen: Details: Stühle, Tische, Zankerei, Tumult ...

## 7.5

Arnold Schönberg: 6 Klavierstücke, Stück 3 (1'19'')

---

## 7.5.1

Fotosession nächtliche Straße: Oskar Kokoschka vor Almas Wohnhaus in der Elisabethstraße. Er geht nervös auf und ab. Hin und wieder ein flash des Fotografen.

Oskar Kokoschka: (off)

Ich halte die Trennung von ihr nicht aus.  
Immer wenn ich sie verlasse muß ich vor  
ihrem Fenster auf und ab gehen bis zum  
Morgengrauen. ... Aber nicht, um sie  
auszuspähen, wie sie denkt!

## 7.5.2-3

Alma gross. Ihr Blick ist nachdenklich. Sie steht am Fenster,  
hinter einer Gardine.

Alma Mahler: (4) (off)

Oskar ist eifersüchtig auf alles, was in  
meinem Leben war.  
Es wäre schön, wenn er mir glauben würde,  
daß ich ihn liebe. So aber jagt seine  
Eifersucht und sein Mißtrauen unsere Bindung  
am Ende noch zu Tode.

## 7.5.4-5

Eine Villa am Semmering.

Fotoroman: In einem großen Raum mit Holzfußboden: Kisten werden  
hingestellt, gestapelt.

Fotograf: (17) (off)

Alma ist schwanger, und sie beschließen,  
abgeschieden für sich, in einem kleinen Haus  
ausserhalb Wiens, am Semmering zu leben.

## 7.5.6

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Oskar Kokoschka spricht zur Kamera. Zwischenschnitte: Eine Kiste wird geöffnet.

Oskar Kokoschka: (on)

Ich hab den Eindruck, als ob böse Geister unser Zusammenleben verleiden wollten.

Ich bestehe darauf, daß vom toten Gustav Mahler nichts, nicht einmal seine Büste von Rodin in unser neues Haus gebracht werden darf.

Ich bin abergläubisch und fürchte, daß durch irgendwelche Magie das Kind, das sie trägt, die Züge des Toten haben könnte, von dem sie immer spricht, öfter als mir lieb sein kann.

Fotograf: (17) (off)

Alma hielt sich nicht an Oskars striktes Verbot

## 7.5.5-6

Alma hebt betroffen die Totenmaske Mahlers aus einer Kiste mit Holzwolle. Kokoschka sieht das.

Oskar Kokoschka: (off)

Vielleicht hat das mehr als alles andere die Entscheidung gebracht. ...

## 7.5.7-10

Lithographien: Das Blatt des "Der gefesselte Kolumbus", wo eine Totenmaske auf dem Boden liegt.

Das vorletzte Bild der Bachkantate "O Ewigkeit, du Donnerwort", wo Kokoschka im Grab liegt, von der eigenen Eifersucht erschlagen ...

## 7.5.11

Kokoschka muß sich übergeben ...

## 7.5.12

Alma schaut ihn an. Sie weiß, was sie zu tun hat und geht aus der Tür.

Alma Mahler: (4) (off)

Alle Reinheit dieser Welt kommt mir in Oskar entgegen. Aber ich kann das starke Licht nicht ertragen.

EINSCHNITT AUS:

7.6.1-10

Mobiliar wird zerschlagen: Details: Stühle, Tische, Zankerei, Tumult ...

7.5.13

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): wie in 7.5.6 Oskar Kokoschka spricht zur Kamera. Zwischenschnitte:

Oskar Kokoschka: (off)

Ich weiß, sie hat es längst beschlossen. Sie wird in die Klinik gehen und sich das Kind, mein Kind, nehmen lassen. Man darf doch aus Lässigkeit das Werden eines Menschenlebens nicht absichtlich verhindern. Es ist ein Eingriff auch in meine Entwicklung, das ist doch einleuchtend.

7.5.14

Alma Mahler als Katze, die davonspringen wird, in dem Gemälde "Stilleben mit Putto und Kaninchen" (1914)

## 7.6

Schönberg: aus Kammer-symphonie op. 9

---

## 7.6.1-10

Mobiliar wird zerschlagen: Details: Stühle, Tische, Zankerei, Tumult ...

Fotograf: (16) (off)

Vieles geht in diesen Tagen zu Bruch.  
Das ersehnte Konzert, das Loos für Schönberg organisiert hat, findet im großen Musikvereinssaal statt ... und wird gewaltsam vom Publikum unterbrochen ....

## 7.6.11

Fotoroman: Adolf Loos kommt aus einer Saaltür ins Foyer. Aus dem Saal hört man Lärm und Tumult.

Adolf Loos: (16) (on)

Schönbergs Schüler und die Gegner haben sich zuerst gegenseitig angeschrien, dann mit Gegenständen beworfen, die Aufführung gestört, das Mobiliar zerstört, usw. Mehrmals haben empörte Konservative aus dem Publikum fluchend die Bühne erklommen, um Schönberg zu ohrfeigen. Gerade hat er gedroht, man werde mit Hilfe der öffentlichen Gewalt Ordnung schaffen. Und da ist der Tumult erst richtig losgegangen. Sie hören es ja!

## 7.6.12

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Schönberg spricht vor der Kamera des Fotografen. Halbgeschlossene Irisblende. Als führe er ein Selbstgespräch. Zwischenschnitte aus dem Saal

Arnold Schönberg: (on) (Blick in die Kamera)

Ich verstehe es nicht: Viele sagen, meine Musik klinge häßlich. Dabei emanzipiere ich

doch nur die Dissonanz! Ich zeige daß die Dissonanz genau so schön ist wie die Konsonanz! Sie ist vielleicht etwas weniger faßlich ... aber!

Auch Haydn, Mozart und Beethoven wurden wegen der dissonanten Häßlichkeit ihrer Werke angegriffen. Aber wann haben sie sich je am Bedürfnis ungebildeter Ohren nach 'angenehmen Klängen' orientiert?

Eigentlich hat der Künstler Schönheit nicht notwendig. Ihm genügt die Wahrhaftigkeit.

8.1

Schönberg: aus Kammersymphonie op. 9

---

8.1.1

Bilder aus dem Sommer 1914. Der Erste Weltkrieg beginnt.

Fotograf: (19) (off)

Und dann bricht zu allem Unglück auch noch der Krieg aus. Das Habsburger Reich ist am Ende. Die Monarchie endgültig zerbrochen.



## 8.2

## 8.2.1

Kurz nochmal: Das Doppelbildnis aus dem Jahr 1912/13, das Alma in dem roten Schlafanzug zeigt.

Fotograf: (18) (off)

Nach der Abtreibung bricht eine Welt für Oskar Kokoschka zusammen. Der Rausch wandelt sich zum Katzenjammer. Er verfällt in eine tiefe Melancholie.

## 8.2.2-10

Fotoroman: Kokoschka und Adolf Loos beim Kostümbildner/Schneider Goldman und Salatsch. Er kriegt eine blaue Uniform des Dragonerregiments angezogen....

Oskar Kokoschka: (off)

Bevor ich gezwungen werde mitzutun, melde ich mich als Kriegsfreiwilliger. Auf meine glückliche Rückkehr vom Krieg wird keine Frau, kein Kind warten. Adolf Loos, den ich die drei Jahre, wo ich mit Alma Mahler zusammen war, vernachlässigt hatte, bringt mich ...  
- in standesgemäßer Ausrüstung  
- unter der meine seelischen Narben verdeckt für andere nicht zu sehen sind  
... im vornehmsten Reiterregiment der Monarchie unter.  
Ich habe immer alles, was er für mich getan hat, für selbstverständlich hingenommen, ohne es ihm jemals zu danken.

## 8.2.11-15

Archivbilder: Erster Weltkrieg, Schützengräben

Das Gemälde "Irrender Ritter", ein in der Liebesschlacht Gefallener. Er liegt träumend in einer Trümmerlandschaft. Etwas abseits: Alma. Und im Himmel darüber: ihr ungeborenes Kind

Fotograf: (18) (off)

Als Opernheld verkleidet ... mit dem goldenen Helm des Dragonerregiments ... wird Kokoschka eine wunderbare Zielscheibe - während die Russen bereits von den Japanern gelernt haben, in Khakimontur sich zu camouflieren und mit Spaten sich einzugraben.

## 8.3

Arnold Schönberg: Suite op. 25 - Teil 1

<http://www.youtube.com/watch?v=AGLTeRQ-Nf0&feature=related>

---

## 8.2.1

Fotoroman: der Fotograf macht Bilder von Schönberg in Uniform: er spielt ein Blasinstrument beim Militär

Fotograf: (off)

1915 wird auch Schönberg zum Militär einberufen und als Reserveoffizier ausgebildet. Seinen Dienst absolviert er in einer Militärkapelle.

Er weiß jetzt, daß die freie Atonalität in eine Sackgasse führen wird. Schon der Ausdruck "Atonalität" sei irreführend und unangemessen.

## 8.2.2

Hände am Klavier spielen ...

Fotograf: (off)

Nach dem Krieg fand er eine persönliche Lösung für einen persönlichen Konflikt: er fand die Methode der „Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“, die Zwölftonmusik, eine Kompositionstechnik, die er allerdings nicht lehrte und über die er sich nur selten äußerte, die seine Schüler hingegen enthusiastisch aufgegriffen und die schließlich zur seriellen und zur elektronischen Musik führte.



## 8.4

Arnold Schönberg: Suite op. 25 - Teil 2 - Musette

<http://www.youtube.com/watch?v=9I8TcVx7mzY&feature=related>

---

## 8.4.1-7

Fotoroman: Eine Tür wird mit einem Schlüssel geöffnet. Alma dringt in Kokoschkas Studio ein. Sie sucht ihre Liebesbriefe und nimmt dabei gleich ein paar Zeichnungen an sich.

Alma läuft mit dem Sack Liebesbriefe und mit der Mappe Zeichnungen die Treppen hinunter und die Straße entlang. Wohnhäuser ...

Fotograf: (off)

In den Wiener Zeitungen war gerade eine Todesmeldung von Oskar Kokoschka erschienen, als Alma, die einen Schlüssel zu Oskars Atelier hatte, sich unverdrossen aufmachte und Säcke voll ihrer Liebesbriefe abholte. Der Krieg macht Menschen hart. Gleichzeitig räumte sie auch das an Entwürfen, Skizzen und Zeichnungen weg, was Kokoschka im Atelier zurückgelassen hatte in der törichten Hoffnung, der Krieg würde nicht zu lange währen.

## 8.4.8

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Kokoschka spricht zur Kamera.

Zwischenschnitte: Zeichnungen werden übergeben, Zeichnungen werden "verbessert" mit Stiften

Oskar Kokoschka: (on)

Um ihr Gewissen zu beruhigen, verschenkte sie die Zeichnungen später an junge Maler, die diese leider verstümmelten, indem sie sie vervollständigten, um sie verkäuflich zu machen.

Bilanz einer verfehlten Mission! Künstlern gegenüber war sie ja hilfsbereit.

Natürlich wußte sie nicht, daß einer wiederkommen kann, den man für tot hält.

8.5

---

8.5.1

Die Zinskasernen in den Vorstädten Wiens, Archivmaterial

8.5.2

Die Architektin Judith Eiblmayr.

Judith Eiblmayr: (2) (on)

Die Wohnungsnot in Wien war schon vor dem Krieg immens und wurde nun immer schlimmer. Es gab Zehntausende von Obdachlosen. Zinswucher und Spekulation ließen die vorhandenen Wohnungen zu Massenquartieren werden. Ganze Stadtteile wurden zu Bettgehern.

## 8.6

Anton Webern: Im Sommerwind

---

## 8.6.1

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Adolf Loos spricht zur Kamera:

Adolf Loos: (on)  
Das Siedlungsproblem bleibt in der Zeit der Überbevölkerung das dringendste für die Menschheit zu lösen.

## 8.6.2-6

Fotosession: Der Fotograf und Adolf Loos befinden sich in einem modernen Wohnsilo in einer Vorstadt Wiens heute.

Fotograf: (18) (off)  
Während der Staat dabei war die kulturelle Entwicklung Österreichs nun auch noch durch einen Krieg ganz massiv aufzuhalten - ließ sich Adolf Loos, der wegen seiner Schwerhörigkeit zunächst vom Wehrdienst zurückgestellt wurde, nicht abhalten für die Zukunft zu planen:  
Die Wohnungsnot in Wien verlangte Raum für die vielen Obdachlosen.

## 8.6.7

Studio-Portraitfoto (siehe Szene 1.2.11-20): Adolf Loos spricht zur Kamera:

Adolf Loos: (on)  
Wohnen bedeutet sich schützen und nicht sich exponieren.  
Jede Siedlung geht vom Garten aus. Der Garten ist das Primäre, die Wohnung ist das Sekundäre.

## 8.6.8-15



Wir sehen den Fotografen, der die ehemaligen Vorstadtstraßen ablichtet. Die Siedlung Hirschstettn, die Siedlung "Friedensstadt", die Siedlung "Wien-West". Das beispielgebende Einfamilien-Doppelhaus für die Werkbundsiedlung in Wien. Die Fotos bekommen Farbe und bewegen sich plötzlich. Die Straßen heute mit dem Verkehr.

abblenden

## Epilog

Anton Webern: Das Ende von "Im Sommerwind"

---

## 9.1.1

Selbstbildnis mit Puppe (1920/21, Öl auf Leinwand) Das 1920/21 entstandene Bild zeigt Kokoschka mit seinem Alma-Fetisch.

## 9.1.2

Die lebensgroße Aktskizze von Alma Mahler, Vorlage für die Alma-Puppe, für Hermine Moos angefertigt. Die wichtigsten körperlichen Merkmale von Alma werden besonders hervorgehoben und die Fettablagerungen durch weiße Flecken naturgetreu abgebildet

## 9.1.3-10

Fotoroman: Der Fotograf stellt folgende Szene nach: Oskar Kokoschka tanzt mit einer lebensgroßen Puppe. Er malt sie. Er streichelt sie. Er wirft sie zu Boden. Er reißt ihr den Kopf ab. Er gießt Rotwein auf ihr Gesicht.

Die Bewegungen werden immer langsamer .... Zeitlupe ... bis das Bild schließlich auf dem abgerissenen Kopf der Puppe stehen bleibt.

Fotograf: (off)

Oskar hatte einen schweren Kopfschuß und einen Bajonettstich in die Lungen überlebt und ließ nach dem Krieg eine lebensechte Puppe anfertigen, kaufte für sie Pariser Unterwäsche und Kleider, um endlich die Alma-Mahler-Geschichte in Ordnung zu bringen.

Aber das alles funktionierte natürlich nicht.

Während einer party mit Freunden beendete er das Dasein seiner "Lebensgefährtin" um die schon viele wilde Geschichten kursierten. Die Puppe wurde mit Rotwein übergossen und verlor ihren Kopf.